

Stuttgarter Kinderfilmtage

22. - 27.11.2011

www.stuttgarter-kinderfilmtage.de

Kontakt: treffpunkt.kinder@vhs-stuttgart.de / 0711-1873-879



ZOOMERS

MEDIENPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL DER STUTTARTER KINDERFILMTAGE 2011

EINLEITUNG

Filme sind aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Neben Spaß und Unterhaltung haben sie auch – oder eben gerade deswegen – großes Potenzial für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen und die Förderung von Medienkompetenz. Hochwertige Filme bieten eine Fülle an Themen aus dem Leben von Kindern und präsentieren diese in einer altersgerechten Form.

Diese Materialien sollen Ihnen das kreative Potenzial der Filme aus dem Programm der Stuttgarter Kinderfilmtage vorstellen und Impulse für den Einsatz im Unterricht geben. Dabei sollen inhaltliche Aspekte angesprochen und formal-ästhetische Komponenten vorgestellt werden. Themenschwerpunkte, Charaktere und deren Beziehungen zueinander werden erläutert, filmästhetische Merkmale herausgearbeitet und erklärt. Ergänzende filmanalytische Darlegungen sollen helfen, die Medienkompetenz der Schüler zu vertiefen und Kenntnisse über Produktionsbedingungen und Wirkungsweisen von Kinofilmen offenlegen.

Die Filme im Wettbewerb der Stuttgarter Kinderfilmtage sind stilistisch und inhaltlich sehr unterschiedlich. Daher sind auch ihre Ansatzpunkte für eine Vor- und Nachbereitung im Schulunterricht nicht einheitlich. Einige Filme werfen eher inhaltliche Fragen auf, andere eignen sich zur Besprechung von Filmästhetik, Filmtechnik oder Genre-Fragen. Daher wird sich auch die Art und der Umfang der Aufarbeitung in den vorliegenden Begleitmaterialien von Film zu Film tendenziell unterscheiden.

Die jeweiligen Ausführungen zu den Filmen konzentrieren sich auf einzelne Themen und Merkmale. Natürlich bieten alle Filme darüber hinaus Potenzial für weitere inhaltliche und stilistische Betrachtungen. Die Analysen und Aufgabenvorschläge haben nicht den Anspruch, die Filme vollständig aufzuarbeiten. Sie verstehen sich als Anregungen für eine Integration ihres Festivalbesuches in den Schulunterricht.

Wir wünschen eine unterhaltsame Lektüre, anregende Filme und Erkenntnisse sowie einen regen Austausch mit Ihren Schülern. Wir hoffen, die Materialien sind hilfreich und informativ. Wir freuen uns über ein Feedback, um Ihre Wünsche und Bedürfnisse zukünftig noch besser berücksichtigen zu können.

ZOOMERS

MEDIENPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL DER STUTTGARTER KINDERFILMTAGE 2011

TERMINE

Freitag, 25.11.2011, 8:30h, Treffpunkt Rotebühlplatz
Freitag, 25.11.2011, 14:30h, Treffpunkt Rotebühlplatz

RAHMENDATEN

Altersempfehlung: ab 10 Jahren
Dänemark 2009, Regie: Christian E. Christiansen
Filmlänge: 85 Minuten

ARBEITSBLATT

INHALT

Tim lebt allein bei seiner Mutter. In der Schule ist er sehr gut, aber leider halten ihn seine Mitschüler für seltsam und langweilig. Alexander lebt mit seinen wohlhabenden Eltern in einem großen Haus. In der Schule ist er sehr beliebt, aber leider schlecht. Trotz aller Unterschiede sind Tim und Alexander die besten Freunde. Alexander will bei den kommenden Schulprüfungen besonders gut abschneiden, um seinen Vater zu beeindrucken. Ihn beschäftigt die Frage, ob es nicht irgendwie möglich ist, die Prüfungsfragen vorab zu erfahren. Tim hingegen schwärmt für seine Mitschülerin Thea, traut sich jedoch nicht, sie anzusprechen. Da hat Alexander eine Idee, wie sie beide Probleme lösen könnten. Tims Mutter arbeitet in einem Geschäft für Sicherheitstechnik, das wegen einer Messe mehrere Tage geschlossen ist. Warum also nicht die dortige Überwachungstechnik solange „ausborgen“ und in der Schule einsetzen? Damit könnten sie einen Blick in die Prüfungsunterlagen werfen und Thea unbemerkt beobachten, um zu erfahren, wie man sie beeindrucken kann. Mit der entwendeten Technik und einem raffinierten Plan beschaffen sie sich tatsächlich unbemerkt Kopien der Prüfungsfragen. Und auch Tim hat seine erste Verabredung mit Thea. Doch um aufzuhören, sind die beiden zu fasziniert von der Möglichkeit, ihre Mitschüler und Lehrer unbemerkt beobachten zu können und so unentdeckt Einblicke in ihre kleinen und großen Geheimnisse zu gewinnen. Doch gibt es vielleicht auch Geheimnisse, die besser unaufgedeckt bleiben sollten?



Abbildung 1 : Tim und Alexander gucken fasziniert auf die Überwachungsmonitore

THEMENSCHWERPUNKTE

Der Filmtitel Zoomers leitet sich von dem kameratechnischen Fachbegriff Zoomen ab. Zoomen bedeutet eine Veränderung der Brennweite am Kameraobjektiv, durch die der optische Eindruck einer Hin- und Rückfahrt entsteht. Und das, ohne dass sich die Position der Kamera verändert. Somit ermöglicht der Zoom, ein Objekt und seine Details besser sehen zu können, ohne sich ihm weiter nähern zu müssen.

Ausgehend von dieser film-, bzw. kameratechnischen Definition leitet sich das Hauptthema des Films ab. Mit der entwendeten Überwachungstechnik können Tim und Alexander ihre Mitschüler und Lehrer überall beobachten, ohne dabei entdeckt zu werden. Die Beobachteten sind sich ihrer Beobachtung nicht bewusst und können sich nicht dagegen wehren. Tim und Alexander beobachten Personen bei Dingen, bei denen sie ungesehen sein wollen, erfahren Geheimnisse, die nicht für Andere gedacht sind und verletzen damit die Privatsphäre ihrer Mitmenschen.

Anhand dieser sehr konstruierten Konstellation setzt sich der Film mit Fragen über die zunehmende Überwachung, den Umgang mit Privatsphäre und das schwierige Verhältnis von Sicherheit und Bürgerrechten auseinander. Dürfen Staaten ihre Einwohner unbemerkt beobachten und durchleuchten? Wie viel Privatsphäre muss der Staat ihnen garantieren? Zugleich wird aber auch das eigene Medienverhalten thematisiert. Wie hat sich das Verständnis der eigenen Privatsphäre in Zeiten von Internet und Handy verändert? Wie bewusst geht man mit seinen eigenen Daten und Bildern um, die man beispielsweise in Sozialen Netzwerken hinterlegt. Ein weiteres zentrales Thema steht hinter Alexanders Motiv für den Überwachungseinsatz. Hier geht es um die gesellschaftliche Entwicklung, Kinder bereits frühzeitig in der Schule Leistungsdruck auszusetzen.

CHARAKTERE UND BEZIEHUNGEN

Das letztgenannte Thema, Kinder, die unter Leistungsdruck stehen, behandelt der Film am Beispiel des Verhältnisses zwischen Alexander und seinem Vater. Alexander leidet unter dem Druck, in der Schule gute Leistungen bringen zu müssen und im Notensystem dem Vergleich mit den Mitschülern ausgesetzt zu sein. Er hat das Gefühl, den Erwartungen seines Vaters nicht genügen zu können. Dieser lobt auffallend oft Tims schulische Leistungen und jedes Mal, wenn er es tut, wirkt es wie ein indirekter Vorwurf an seinen Sohn. Alexanders Bemühungen, von seinem Vater Anerkennung zu erhalten, scheint dieser zu ignorieren. Für ihn zählt nur Leistung, sprich Noten, und er lässt Alexander spüren, dass er von ihm enttäuscht ist. Alexanders Vater ist geschäftlich stark eingebunden. Seine berufliche Position und die dadurch abgeleitete Anerkennung durch die Gesellschaft ist ihm wichtiger als familiäre Harmonie. Alexander leidet unter der wahrgenommenen Distanz zu seinem Vater. Bei seinen Mitschülern ist er beliebt, besonders bei den Mädchen, doch diese Bestätigung kann seinen Wunsch nach väterlicher Anerkennung nicht kompensieren.

Tims familiäre Situation unterscheidet sich eklatant von Alexanders. Seine Mutter und er sind ein eingeschworenes Team. Seine Mutter vertraut ihm, doch weil sie viel arbeiten muss, ist Tim oft allein. Dadurch ist er einer-

seits für sein Alter bereits sehr selbstständig, andererseits im zwischenmenschlichen Umgang unerfahren. Über das Verhältnis zwischen Alexander und Tim gibt der Film anfangs zweideutige Signale. Die Rollenverteilung scheint anfangs klar zu sein. Alexander ist der Mädchenschwarm, der intuitiv weiß, welche Kleidung und welche Musik cool sind. Tim ist der Streber mit uncooler Kleidung und einem Hang zu Kinderspielzeug. Der Zuschauer fragt sich, was die beiden Jungen eigentlich verbindet. Der Verdacht kommt auf, dass Alexander, von seinem Vater geprägt, seine Mitmenschen vor allem nach ihren Leistungen und ihrem Nutzen bewertet, und deshalb Tims Nähe sucht. Er hofft, Tims schulische Fähigkeiten ausnutzen zu können und überredet ihn, die Überwachungstechnik zu entwenden. Rücksicht auf die möglichen Konsequenzen für Tim und seine Mutter scheint er dabei nicht zu nehmen. Und immer wieder belächelt heimlich Tims Marotten. Tim hingegen wirkt so naiv, dass er Alexanders Freundschaft nicht hinterfragt und scheint sich willig ausnutzen zu lassen. Erst später, als die Überwachung und der Betrug auffliegen, offenbart der Film, dass Alexander und Tim eine wirkliche Freundschaft verbindet.

FORMAL-ÄSTHETISCHE ASPEKTE

Ein Film wie ZOOMERS, der die Möglichkeiten und Probleme des Beobachtens thematisiert, eignet sich hervorragend für eine formal-ästhetische Einführung in die unterschiedlichen Funktions- und Wirkungsarten des Kameraeinsatzes. In der Kameraarbeit unterscheidet man zwischen Kameraeinstellungen und Kameraperspektiven

Die Einstellung leitet sich von der Entfernung zwischen Kamera und gefilmtem Motiv ab. Die Filmanalyse kennt vier Kategorien von Kameraeinstellungen: **Totale**, **Halbtotale**, **Western**, und **Nahaufnahme**.

Eine **Totale** stellt die Umgebung einer Szene dar und kann die Atmosphäre einer Gesamtsituation betonen. Oft wird sie bei einem Wechsel des Handlungsortes zu Beginn einer Szene eingesetzt und führt in die neue Umgebung ein. Die Luftaufnahmen in ZOOMERS sind ein perfektes Beispiel für eine Totale. Zum Beispiel die Luftaufnahme der Schule am Beginn der Szene, in der Alexander in das Büro des Schulleiters einbricht (Abbildung 2). Die Kamera fliegt über die Schule sowie die angrenzenden Straßen, Flächen und Gebäude. Der Zuschauer erkennt sofort, dass die folgende Szene im Inneren der Schule spielt. Vergleichbare Luftaufnahmen finden sich im ganzen Film. Diese Rundflüge über Straßen und Gebäude erinnern an die Darstellungen auf Google Earth und die reale allgegenwärtige Überwachung, wie sie heutzutage in vielen Großstädten üblich ist.



Abbildung 2 : Totale aus der Vogelperspektive

Die **Halbtotale** zeigt einen etwas kleineren Ausschnitt und ordnet die Protagonisten in ihre unmittelbare Umgebung ein. Bei Halbtotalen mit mehreren Personen setzt sie diese in Relation zueinander.

Viele der Aufnahmen, die Tim und Alexander mit ihren Überwachungskameras einfangen, sind gute Beispiele für Halbtotale. Die Bilder der Überwachungskameras sind sofort an ihrem Blaustich erkennbar. Im Film gibt es viele Stellen, in denen Tim und Alexander gebannt auf die Überwachungsmonitore starren und das Blaulicht dabei in ihren Gesichtern reflektiert (Vergleiche Abbildung 1). Durch die blaue Einfärbung wirken die Kindergesichter unnatürlich, als wären sie hypnotisiert oder süchtig. Dieser Effekt visualisiert die Faszination der beiden und wie schwer es ihnen fällt, wieder aufzuhören. Aber zurück zur Halbtotale. Ein gutes Beispiel für eine Halbtotale ist die Liveaufnahme, auf der Tim sieht, dass seine Lehrerin den Schlüssel für das Büro des Direktors ausleiht, um dort etwas zu holen (Abbildung 3). Das Bild zeigt einen Ausschnitt des Lehrerzimmers, Tischgruppen, die dort aufgebaut sind, und die Menschen, die an ihnen sitzen.



Abbildung 3 : Eine Halbtotale mit der geheimen Überwachungskamera

Bei der **Western-Einstellung** handelt es sich im Grunde um keine eigene Kategorie, sondern vielmehr um eine Unterkategorie der Halbtotale. Sie umfasst eine handelnde Figur sowie einen Teil seiner direkten Umgebung. Dabei ist der Fokus kleiner als bei der regulären Halbtotale. Die Figur ist nur von der Hüfte bis zum Kopf im Bild und es wird nur die direkte Umgebung eingefangen. Traditionell arbeiten die US-Western-Filme bei Duell-Situationen mit dieser Einstellung. Hier soll der Pistolengürtel sowie ein Teil der Umgebung, im besten Fall der Gegner, im Bild sein. Inzwischen wird die Einstellung in vielen Genres eingesetzt. Der Zuschauer hat sich an diese Einstellung gewöhnt und Regisseure und Kameramänner arbeiten gerne damit, da sie eine intensivere Beziehung zum Protagonisten ermöglicht als die reguläre Halbtotale.

In ZOOMERS wird nur sporadisch mit **Western-Einstellungen** gearbeitet. Ein Beispiel findet sich etwa in der Szene, in der Tim und Alexander den Safecode herausfinden. Die Mitarbeiterin des Schulleiters betritt dessen Büro und bittet ihn, etwas aus dem Safe zu holen. Die Kamera steht schräg hinter der Mitarbeiterin und filmt sie ab der Hüfte aufwärts. Das Bild zeigt die Mitarbeiterin, den Schulleiter, der ihr gegenüber sitzt und eine Ecke des Büroraumes samt Schreibtisch, Fenster und Safe.



Abbildung 4 : Western-Einstellung im Büro des Schulleiters

Nahaufnahmen werden vor allem verwendet, um zwei Wirkungen zu erzielen. Eine Nahaufnahme von bestimmten Gegenständen oder Körperteilen soll das Publikum auf ein Detail besonders hinweisen. Nahaufnahmen von Gesichtern fangen gezielt die Mimik ein und betonen die Gefühle einer Person, ohne sie zusätzlich spezifizieren zu müssen. Durch die Fokussierung auf ein Detail können dramaturgische Wirkungen gezielt

verstärkt werden. Ein ängstliches Gesicht wirkt beispielsweise in der Nahaufnahme besonders ängstlich und kann den Zuschauer besonders mitfühlen lassen. Und natürlich können Nahaufnahmen auch die Komik einer Situation verstärken. So die Szene, in der der Schuldirektor feststellt, dass auf der Schultoilette kein Toilettenpapier mehr ist und nach seiner Mitarbeiterin ruft (Abbildung 5). Die Nahaufnahme verstärkt die Wirkung seiner Körpersprache und Mimik. Seine schräge Kopfhaltung, der offene Mund und der ratlose Blick verdeutlichen seine Verunsicherung und Hilflosigkeit. Für den Zuschauer wird seine Misere dadurch besonders unterhaltsam. Die Situation wirkt auf den Zuschauer noch komischer, da man in einer vorherigen Szene sehen konnte, wie Tim und Alexander das Toilettenpapier entfernt haben. Der Zuschauer hat gegenüber der Filmfigur also einen Wissensvorsprung. Gespannt wartet er auf den Moment, in dem die Situation aufgelöst wird.



Abbildung 5 : Nahaufnahme aus der Normalperspektive

Durch das Mehrwissen des Zuschauers kann Spannung oder (Schaden-)Freude erzeugt werden. Diese Methode wird in der Filmtheorie als **Suspense** bezeichnet.

Die Einstellung bestimmt also den gewählten Bildausschnitt einer Filmaufnahme und kann damit unterschiedliche Effekte und Wirkungen erzeugen. Die **Kameraperspektive** bestimmt dagegen den Blickwinkel des Zuschauers auf ein Objekt oder eine Szene. Man unterscheidet zwischen **Vogel-, Normal- und Froschperspektive**.

Bei der **Vogelperspektive** steht die Kamera über den Filmfiguren (vergleiche Abbildung 2). Der Blick von oben herab ist für den Zuschauer ungewöhnlich, Menschen und Gegenstände wirken klein und tendenziell zum Zierlichen verzerrt. Die Vogelperspektive bietet einen guten Überblick, wirkt auf den Betrachter aber fremd und unmenschlich. Die Vogelperspektive vermittelt dem Betrachter das Gefühl, über den Dingen zu stehen und alles sehen zu können. Sie kann aber auch unheimlich wirken, da sie offenbart, dass eine unbemerkte Beobachtung möglich ist.

Die **Normalperspektive** entspricht der menschlichen Sichtweise und -gewohnheit. Die Kamera orientiert sich an der Gesichtshöhe der handelnden Filmfiguren und ist auf diese waagrecht ausgerichtet. Sie geht von der Augenhöhe eines durchschnittlichen Erwachsenen aus (vergleiche Abbildung 5). Diese Prämisse gilt auch für Kinderfilme. Die Normaleinstellung weicht zwar von der „realen“ Sehgewohnheiten von Kindern ab, ist ihnen aber durch ihre mediale Sozialisation vertraut.

Die **Froschperspektive** (Abbildung 6) lässt den Zuschauer von unten auf einen Menschen oder einen Gegenstand aufblicken. Die Froschperspektive wird z.B. genutzt, um eine verfremdende Wirkung zu erzielen. Aus der Froschperspektive wirken Dinge übergroß und können eine einschüchternde Wirkung entwickeln. Das Beispielbild stammt aus der Szene, in der sich Tim und Alexander auf den Dachboden der Schule schleichen, um

dort Tims kleinen Roboter in einem Lüftungsschach zu verstecken. Aus der Froschperspektive wirkt der Dachboden besonders voll gestellt und die dort gelagerten Gegenstände wie schier unüberwindbare Hindernisse. In Einzelfällen wird mit der Froschperspektive gearbeitet, um die subjektive Sicht von Kindern auf Personen oder Gegenstände nach zu stellen



Abbildung 6 : Froschperspektive

AUFGABENSTELLUNG

Die folgenden Vorschläge für Aufgaben sollen Ihnen helfen, den Besuch der Kinderfilmtage in den Unterricht zu integrieren. Die Aufgaben setzen unterschiedliche Schwerpunkte und sind unterschiedlich schwer. Wählen Sie die Aufgaben aus, die thematisch und vom Schwierigkeitsgrad nach zu Ihrer Klasse und in Ihren Unterricht passen.

VOR DEM FILM

1) In Kleingruppen sollen die SchülerInnen ihr Medienverhalten im Umgang mit dem Handy und dem Internet diskutieren. Dabei können folgende Fragestellungen thematisiert werden:

- Wie viel Zeit verbringen sie mit dem Handy, bzw. im Internet?
- Gibt es dabei feste Zeiten und regelmäßige Abläufe?
- Was machen sie mit ihrem Handy, bzw. im Internet?
- Welche Rolle spielen Handy und Internet in ihrer Kommunikation mit Freunden, Bekannten und der Familie?
- Gibt es von Seiten ihrer Eltern Verhaltensregeln für den Umgang mit dem Handy, bzw. dem Internet?
- Gibt es vielleicht sogar eigene Regeln für den Umgang?
- Welche Rolle spielt der Schutz der eigenen Privatsphäre beim Umgang mit dem Handy, bzw. dem Internet?
- An wen können sie sich richten, wenn sie Fragen zum Umgang mit dem Handy, bzw. dem Internet haben?
- Wünschen sie sich diesbezüglich eine größere Kompetenz bei Eltern und Lehrern und einen intensiveren Austausch über diese Themen mit Erwachsenen?

Die Diskussionsergebnisse sollen in Form einer Liste stichwortartig festgehalten werden.

BEI DER FILMSICHTUNG

Die Klasse wird in vier Gruppen aufgeteilt, denen für die Filmsichtung je eine der vier Aufgaben zugeteilt wird:

1) Die SchülerInnen sollen sich auf die Figurenkonstellation zwischen Tim und Alexander konzentrieren und für eine folgende Nachbesprechung im Unterricht sowohl die Charaktere, als auch die Entwicklung der

Beziehung beschreibend festhalten.

2) Die SchülerInnen sollen sich auf die Figurenkonstellation zwischen Alexander und seinem Vater konzentrieren und für eine folgende Nachbesprechung im Unterricht sowohl die Charaktere, als auch die Entwicklung der Beziehung beschreibend festhalten.

3) Die SchülerInnen sollen sich auf die Figurenkonstellation zwischen Tim und Thea konzentrieren. Sie sollen sich mit den folgenden Fragen beschäftigen und ihre Antworten für eine folgende Nachbesprechung im Unterricht schriftlich festhalten:

- Welche Informationen gibt der Film über Thea?
- Wie verändert sich das Verhältnis zwischen den beiden im Laufe des Films?
- Welche Funktion hat Thea für die Geschichte des Films?

4) Die SchülerInnen sollen das innerfilmische Verhältnis zwischen Überwachungskamera und „normaler“ Filmkamera hinterfragen. Mit welchen visuellen und auditiven Mitteln informiert der Film darüber, welche Bilder von einer Überwachungskamera kommen, und welche nicht?

NACH DEM FILM IM UNTERRICHT

1) Die vier Arbeitsgruppen stellen ihre Aufgaben und ihre Arbeitsergebnisse vor.

2) Die Schüler sollen auf ihre Ergebnislisten von der Diskussion zu ihrem Medienverhalten zurückgreifen und erörtern, ob sich durch die Filmsichtung die Einstellung zu einzelnen Punkten verändert hat.

3.0) Die SchülerInnen wählen eine Situation aus dem Leben von Tim und Alexander aus und schreiben aus der entsprechenden Perspektive einen Tagebucheintrag.

3.1) Die SchülerInnen sammeln in Kleingruppen ihre jeweiligen Tagebucheinträge und sollen sie als Storyboard für eine mögliche Verfilmung anordnen.

4) Die SchülerInnen verfassen einen Tagebucheintrag von Tim oder Alexander zwei Jahre nach den Ereignissen des Films, der über sie, ihre weitere Entwicklung und ihr Verhältnis zueinander Auskunft gibt.

5) In Zweiergruppen sollen die SchülerInnen ein Rollenspiel zu der Filmszene vorbereiten, in der Alexander seinem Vater im Streit mitteilt, dass er von dessen Affäre weiß. In dem Rollenspiel besprechen Alexander und sein Vater die entsprechende Situation rückblickend. Dabei sollen sie die Situation bewerten, ihre eigene

Handlungsweise begründen, die Handlungsweise des anderen bewerten und jeweils darlegen, welche Handlungsweise sie sich vom anderen gewünscht hätten.

6) In Form eines Aufsatzes sollen sich die SchülerInnen mit der Frage beschäftigen, ob und inwieweit sie sich bei der Nutzung von Handy und Internet über den Schutz ihrer Privatsphäre Gedanken machen.

7) In Form eines Aufsatzes sollen sich die SchülerInnen mit der Frage beschäftigen, inwieweit sie sich von ihren Eltern mit Erwartungen konfrontiert sehen, und wie sie mit diesem Druck umgehen.